

Kirchliches Amtsblatt des Erzbischöflichen Ordinariats in Breslau.

Mit vierteljährlichen Beilagen: Vereinsnachrichten und 2 Einlagezetteln ins Direktorium.

Stück 6.

Breslau, den 18. April.

1934.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Ordinariats gestattet.

I n h a l t:

	Seite		Seite
Nr. 97. Termin der Schulsamstagskollekte	47	Nr. 104. Gebührenfreie Ausfertigung standesamtlicher Urkunden für Angehörige der SM.	51
Nr. 98. Caritas-Opferwoche 1934	47	Nr. 105. Bestätigung	51
Nr. 99. Kirchliche Feier am 1. Mai d. J.	50	Nr. 106. Versetzungen und Anstellungen	52
Nr. 100. Gottesdienstliche Feier am ersten Schultag	50	Nr. 107. Todesfall im Diözesanaufruf	52
Nr. 101. Steuerermäßigung für Hausgehilfinnen	50	Nr. 108. Erlebte Pfarrei	52
Nr. 102. Polizeiseelsorge im Bezirk Breslau	51	Nr. 108. Literarisches. Empfehlenswerte Neuerscheinungen	52
Nr. 103. Statistische Erhebungen betr. Seelsorge der polnisch sprechenden Diözesanen	51		

Nr. 97. Termin der Schulsamstagskollekte.

Um ein Zusammenfallen von zwei Kollekten-terminen zu verhüten, wird bestimmt, daß die Verlesung des Hirtenwortes betr. Schulsamstag und die Kollekte für denselben beides am 29. April stattfinden sollen.

Erzbischöfliches Ordinariat.

Nr. 98. Caritas-Opferwoche 1934.

Oberhirtliche Erklärung,
von den Kanzeln am 6. Mai zu verkünden.

Das große Gebot der Liebe, das der Heiland als heiliges Vermächtnis am Abend vor seinem Opfertode uns hinterlassen hat, ist in diesem Jahre im Fastenhirtenbriefe allen Diözesanen eindringlich ans Herz gelegt, nicht mit meinen Worten, sondern mit den eigenen Worten des Erlösers selbst. Wir hörten von neuem aus dem Munde des Heilandes die herzzinnigen Mahnungen:

„Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“¹⁾.

„Das ist mein Gebot, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebt habe“²⁾.

„Heiliger Vater“, so ruft Jesus zum Himmel“), „bewahre sie in deinem Namen, damit sie eins seien, so wie auch wir.“

„Damit alle eines seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir.“

„Ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eines seien.“

„Damit die Liebe, mit welcher du mich geliebt, in ihnen sei, und ich in ihnen.“

Das sind die herrlichsten Lichtstrahlen aus Jesu Abschiedsrede.

Noch nie haben Menschenlippen so ergreifend geredet von der Liebe, die uns alle in Jesus einigen soll. Diese Worte Jesu offenbaren zugleich den übernatürlichen Charakter der katholischen, christlichen Nächstenliebe, die in Übung werktätiger Caritas von den Aposteln und von der Christenheit aller Zeiten treu und opferbereit erfüllt ist. So schreitet die Caritas demütig dienend und allen Notleidenden nach bestem Können selbstlos helfend durch die Jahrhunderte. Niemals kann die Christenheit auf die Übung solcher freiwilligen, allumfassenden Liebestätigkeit verzichten. Niemals wird diese ihre Bedeutung verlieren. Die Kirche wird stets sie üben im Verein und in Verständigung mit den weltlichen Hilfswerken, um allen Notleidenden ohne Ausnahme zu helfen, soweit ihre

¹⁾ Joh. 13, 34.

²⁾ Joh. 15, 12.

³⁾ Joh. 17, 11 ff.

Mittel reichen. Daher ist uns der Caritasverband teuer als eine Zusammenfassung und Lehrerin solchen Liebeswirkens.

Nun ist für dieses Jahr dem Deutschen Caritasverband von den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden für die Tage vom 5. bis einschließlich 11. Mai die Erlaubnis zu einer Hausammlung, und für den 5. und 6. Mai auch zu einer Straßensammlung erteilt worden. Die deutschen Bischöfe begrüßen es dankbar, daß die Reichsregierung durch diese Sammelgenehmigung ihren Willen bekundet, den Caritasverband als eine von den Bischöfen anerkannte Zusammenfassung kirchlicher Liebestätigkeit in Deutschland auch positiv zu fördern. Da nun der Caritasverband innerhalb der Arbeitsgemeinschaft des „Winterhilfswerkes des deutschen Volkes“ nach Kräften zur Vinderung der Not mitgearbeitet hat, konnte er für seine eigenen besonderen Aufgaben in den letzten Monaten kaum Mittel beschaffen. Umso mehr erscheint es als Pflicht, jetzt nach Beendigung der gemeinsamen großen Winterhilfsarbeit auch der kirchlichen Caritas das Notwendige zur Verfügung zu stellen. — In unserem Pfingsthirtenbrief vom letzten Jahr schon haben wir die caritativen Vereine und Verbände die naturgemäße Verkörperung christlichen Geistes genannt. Wir vertrauen darauf, daß der kirchlichen Liebestätigkeit aus der bevorstehenden Sammlung jene Mittel ersießen, welche ihr notwendig sind, um für alle zu sorgen, die der helfenden Hand christlicher Güte bedürfen. Die Bischöfe empfehlen darum das Sammelwerk eindringlich den Gläubigen und wünschen von Herzen, daß diese Sammelstage ein Ehrenmal werden der bewährten Opferbereitschaft unseres Volkes. Wir hoffen auch, daß sich zur Durchführung der Sammlung eine begeisterte Schar eifriger Mitarbeiter zur Verfügung stellt. Kragt nicht, liebe Diözesanen, mit euren Gaben. Die Kirche ist es, die in der Caritas vor euch steht; eure Mutter kommt zu euch, um für ihre leidenden Kinder, für eure Brüder und Schwestern zu bitten. Für reich und arm gelte das Apostelwort: „Gebe jeder, wie er sichs im Herzen vorgenommen, nicht mit Unlust oder aus Zwang; denn den freudigen Geber hat Gott lieb“ (2. Kor. 9, 7).

Wir legen euch bei dieser Gelegenheit ans Herz, dem Caritasverband und unseren caritativen Vereinigungen die Treue zu halten. Helft durch eure Mitgliedschaft und eure tätige Mitarbeit in den Vereinen und Einrichtungen der christlichen Liebestätigkeit

das große Werk der Caritas stützen und erhalten! Damit wird christlicher Liebespflicht und dem Dienst an der Volksgemeinschaft zugleich gedient. Helfen wir als getreue Kinder unserer Kirche, die ja eine Gemeinschaft der Liebe ist, so eifrig als möglich mit, daß alle Werke, die der Geist christlicher Liebe schuf, auch weiterhin unserem Volke dienstbar bleiben können! Ihr alle wißt um die Bedeutung der Caritas und ihrer Wirksamkeit auf den verschiedensten Gebieten der freien Wohlfahrtspflege in Stadt und Land, kennt ihre Fürsorge für Kinder, Mütter, Jugendliche, Erholungs- und Hilfsbedürftige aller Art. Caritas ist Tatkristentum, ist Dienst am Volke.

Möge sich also der Opfermut und die Gebefreudigkeit des katholischen Volkes auch während der diesjährigen Caritas-Opferwoche aufs neue bewähren.

Breslau, am Schutzfest des hl. Joseph,
den 18. April 1934.

A. Kard. Bertram,
Erzbischof.

Anmerkung. Die Kirchenkollekte für die Caritaswoche ist am 6. Mai zu halten. Auch von der Erlaubnis zur Straßensammlung am 5. und 6. Mai und der Hausammlung am 5. bis 11. Mai möge weitgehend Gebrauch gemacht werden. Auch die Sammlung von Naturalien jeder Art wird empfohlen.

Ein Drittel der Sammlung bleibt am Orte, zwei Drittel sind für die Diözesanstelle und die Zentrale des Caritasverbandes bestimmt und mögen durch die Herren Erzpriester in üblicher Weise eingesandt werden.

Tydzień Ofiarny na cele „Caritas“ 1934.

Ořędzie arcybiskupie.

Wielkie przykazanie miłości, które Zbawiciel, odchodząc z tego świata, pozostawił nam jako swój najświętszy testament, poleciliśmy jak najgoręcej wszystkim diecezjanom w tego-rocznym wielkopostnym Liście Pastorskim. Uczyniliśmy to nie swymi słowy, lecz słowy samego Zbawiciela. On sam tak serdecznie nas wzywa i napomina:

„Miłujcie się wzajemnie, jakom Ja was umiłowałem“¹⁾.

„To jest przykazanie moje, abyście się wzajemnie miłowali, jakom Ja was umiłowałem“²⁾.

¹⁾ Jan 13, 34.

²⁾ Jan 15, 12.

„Ojcze święty“, woła Jezus do niebios¹⁾, „w Imię twoje zachowaj ich, aby byli jedno, jako i My“.

„Aby wszyscy byli jedno, jak Ty, Ojcze, we mnie, a Ja w tobie“.

„Jam w nich, a Ty we mnie, aby doskonałą osiągnęli jedność“.

„Aby miłość, którą mnie umiłowałeś, w nich była, a Ja w nich“.

Są to najcudowniejsze promienie światła z mowy pożegnalnej Jezusa.

Nigdy jeszcze usta ludzkie nie wypowiedziały czegoś tak wzruszającego o miłości, która ma nas wszystkich zjednoczyć w Jezusie. Ze słów Jezusowych wynika także, że katolicka, chrześcijańska miłość wspomaga bliźnich z pobudek nadprzyrodzonych. Z takich religijnych pobudek już apostołowie, a potem chrześcijanie wszystkich wieków wykonywali wiernie i z poświęceniem uczynki miłosierdzia. Tak to Miłosierdzie chrześcijańskie idzie przez wieki, służąc pokornie wszystkim biednym i utrapionym, nie szukając swej korzyści, pomagając, ile sił starczy. Chrześcijaństwo nie może się nigdy rzec tej dobrowolnej dobroczynności, obejmującej wszystkich bliźnich i wszystkie ich potrzeby. Dobrowolna religijna dobroczynność nigdy nie stanie się zbędną. Kościół będzie się zawsze opiekował ubogimi nawspół i w porozumieniu z dobroczynnością świecką, i będzie pomagał wszystkim biednym bez wyjątku, ile tylko starczy środków. Dlatego nasze Zjednoczenie „Caritas“ jest instytucją bardzo nam drogą, bo ona nie tylko zrzesza i skupia naszą dobroczynność, ale także jej uczy i do niej zachęca.

W bieżącym roku władze państwowe pozwoliły, aby Zjednoczenie Caritas w Niemczech w dniach od 5-go do 11-go maja zbierało składki i dary po domach, a dnia 5-go i 6-go maja urządziło także składkę uliczną. Biskupi niemieccy cieszą się, że Rząd, dając to pozwolenie, okazał, iż chce popierać także pozytywnie Zjednoczenie Caritas, jednoczące ze zgodą Biskupów wszelką kościelną działalność dobroczynną w Niemczech.

Zjednoczenie Caritas współpracowało w ostat-

nich miesiącach wedle sił z ogólną akcją „Pomocy Zimowej“ w Niemczech; nie miało więc sposobności do zbierania środków na swoje własne cele dobroczynne. Tem większy jest obowiązek, aby teraz, po ukończeniu wielkiej wspólnej akcji „Pomocy Zimowej“, dostarczono także kościelnej Caritas tych środków, których koniecznie potrzebuje.

Już w naszym liście pasterskim, wydanym na Zielone Świątki ubiegłego roku, powiedzieliśmy, że w towarzystwach dobroczynnych objawia się i ucieleśnia duch chrześcijańskiej religii, że więc dobroczynność jest miarą i wskaźnikiem religijności ludu. Ufamy, że składki tego tygodnia dostarczą kościelnej dobroczynności tych środków, które są konieczne, abyśmy mogli pomóc wszystkim, czekającym naszego wsparcia. Dlatego Biskupi polecają te składki gorąco wiernym i wyrażają życzenie, aby ten tydzień zaświadczył znowu chlubnie o ofiarności naszego ludu. Spodziewamy się także, że do zbierania składek zgłosi się liczna drużyna ochotnych współpracowników.

Kochani Diecezjanie! Dajcie hojnie, dajcie ochotnie! Oto Kościół św. Was prosi; Wasza Matka was prosi o datek dla innych swych dzieci, a Waszych sióstr i braci, cierpiących niedostatek! Czy jesteś bogaty, czy ubogi, uczyni według słów Apostoła: „Każdy niech daje, jako postanowił w swem sercu: nie ze smutkiem i z musu; albowiem ochotnego dawcę Bóg miłuje“ (2. Kor. 9, 7).

Przy tej sposobności prosimy Was usilnie, abyście nie opuszczali szeregów Zjednoczenia Caritas i naszych katolickich stowarzyszeń dobroczynnych, lecz pozostali nadal ich wiernymi członkami. Zapisujcie się na ich członków i osobistą współpracą pomóżcie, aby wielkie dzieło katolickiej „Caritas“ stało mocno i nie upadło! W ten sposób spełnicie obowiązek chrześcijańskiej miłości, a równocześnie staniecie w służbie wspólnoty narodowej. Bądźmy wiernymi dziećmi naszego Kościoła, boć On przecież jest wspólnotą miłości! Pomagajmy, ile sił starczy, aby wszystkie dzieła, które miłość chrześcijańska u nas stworzyła, mogły i nadal służyć naszemu ludowi! Wszyscy znacie te dzieła: te domy sierot i ochronki, te stacje opiekuńcze dla dzieci i młodzieży, te poradnie dla matek, te stacje Sióstr pielęgniarek dla chorych, te zakłady dla starców i dla biednych wszelkiego rodzaju: nie dajcie im upaść! Caritas

¹⁾ Jan 17, 11 nn.

to znaczy czynna miłość: nie miłujcie słowem, lecz czynem, wtedy przysłużycie się także swemu narodowi!

Niech więc w Tygodniu Ofiarnym na cele Caritas objawi się na nowo ofiarność i hojność naszego ludu katolickiego.

We Wrocławiu, w uroczystość Opieki św. Józefa, dnia 18 kwietnia 1934.

A. Kard. Bertram,
arcybiskup.

Nr. 99. Kirchliche Feier am 1. Mai d. J.

Breslau, den 15. April 1934.

Es ist sinnvolle Übung unserer heil. Kirche, den irdischen Beruf und gesellschaftlichen Stand des Christen in seiner tieferen Bedeutung als Teil und Glied der gottergebenen gesellschaftlichen Ordnung und in seiner religiösen Verbindung mit den sozialen Aufgaben sowohl wie mit dem ewigen Ziel des Menschen zu erfassen. Aus dieser religiösen Verbundenheit entspringt die höhere Auffassung jedes Berufes und entspringen höhere sittliche Motive und Kräfte des Gnadenlebens. Gedenktage im irdischen Leben empfangen von da die höhere Weihe, die höhere Achtung des Standes und jene ethischen Anregungen, die auch in dunklen Zeiten den Mut und das Gottvertrauen lebendig erhalten. Daher möge die feierliche Begehung des ersten Tages im Monat Mai, die als Tag der Persönlichkeit und des Berufes des Arbeiters von der staatlichen Autorität geplant ist, den katholischen Christen eine Anregung bieten, Beruf und Persönlichkeit immer lebendiger im Lichte des Glaubens zu erfassen. Lenkt doch der Anfang des Maimonates als Beginn des Marienmonats alljährlich unsre Augen hin auf das Haus des arbeitenden Gottessohnes in Nazareth. Und ist doch dieser Tag nahe dem alljährlich am Mittwoch der zweiten Osterwoche hochfestlich begangenen St. Josephstage: Schutzfest des hl. Joseph. St. Joseph, Patron und leuchtendes Vorbild aller christlichen Arbeiter, gemeinsam mit Maria, der hochheiligen jungfräulichen Mutter Jesu, beide im Dienste des im Arbeiterhause zu Nazareth mitarbeitenden göttlichen Heilandes: das ist das Dreigestirn, das der christlichen Arbeiterfamilie leuchtet.

Diesen hohen Gedanken möge in der Predigt warmherzig Ausdruck verliehen werden. Am ersten Tage des Marienmonats selbst soll ein feierliches Hochamt den Mittelpunkt der Feier bilden. Dann wird dieser Gedenktag weit mehr sein als eine rein weltliche Feier. Dann wird ein Strahl des von Nazareth uns allen leuchtenden himmlischen Lichtes auf Persönlichkeit und Beruf aller fallen, die Arbeiter sind in echt christlichem Sinne und den Tugenden der heiligen Arbeiterfamilie von Nazareth nachzueifern streben.

A. Kard. Bertram,
Erzbischof.

Nr. 100. Gottesdienstliche Feier am ersten Schultag.

Es ist mehrfach der Wunsch laut geworden, daß die alte Sitte, den ersten Schultag durch eine gottesdienstliche Feier, sei es in der Schule oder in der Kirche, festlich zu begehen, neu belebt werde. Ich freue mich dieser Anregung und erwarte, daß überall da, wo seitens der Eltern derartige Wünsche an die Schulleitung herangetragen werden, diese wohlwollend aufgenommen und geprüft werden.

Berlin, den 27. April 1933.

Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

(Amtl. Schulbl. f. d. Reg.-Bez. Breslau, 1934, Nr. 7, S. 62.)

Nr. 101. Steuerermäßigung für Hausgehilfinnen.

Die Steuerermäßigung für Hausgehilfinnen beruht auf dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933. Dieses fügt im Abschnitt IV, Artikel I dem § 56 des Einkommensteuergesetzes einen § 56 a hinzu, nach dem die Kinderermäßigungen auf die Hausgehilfinnen ausgedehnt werden.

Nach § 12, Ziffer 1 der Durchführungsbestimmungen des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 9. Juli 1933 gelten als Hausgehilfinnen solche weiblichen Arbeitnehmer, die häusliche Arbeiten gewöhnlicher Art gegen Lohn verrichten und in die häusliche Gemeinschaft ihres Arbeitgebers aufgenommen sind. Lohn im Sinne des Einkommensteuergesetzes sind auch „geldwerte Bezüge“ (§ 36) oder „Sachbezüge“ (§ 69), also Wohnung, Beköstigung, Licht, Heizung, Kleidung, Wäsche, Schuhwerk usw., also nicht nur Barlohn.

Nach § 12, Ziffer 2 sind unter häuslicher Arbeit gewöhnlicher Art die Dienste zu verstehen, die geeignet sind, einen Haushalt in Gang zu halten. Dazu gehören insbesondere die Reinigung und Heizung der Wohnräume, die Bereitung der Mahlzeiten, die persönliche Bedienung der Haushaltsmitglieder usw. — Werden sowohl Dienste gewöhnlicher als auch solche höherer Art (z. B. Aufsicht) verrichtet, so kommt es darauf an, wofür die betreffende Person überwiegend eingestellt ist.

Die Steuerermäßigung besteht in je einem Zehntel der Lohnsteuer für jede Hausgehilfin und bei der ersten außerdem in 36. — RM. weiterer Steuerermäßigung (sogenannter Abschlag = ein Viertel der Lohnsteuer, höchstens jedoch 3, — RM. monatlich). Es muß aber jede Hausgehilfin auf der Steuerkarte vermerkt sein. Verweigert eine Gemeindebehörde die Eintragung, wende man sich an das zuständige Finanzamt. Dort ist auch ein „Merkblatt für den Steuerabzug vom Arbeitslohn“ zu haben, das alles Nähere über die jetzige Lohnsteuerberechnung besagt.

Führt die Schwester eines Geistlichen diesem den Haushalt, so hat er Anspruch auf die Steuerermäßi-

gung, wenn die Schwester die vorstehend gekennzeichnete Stellung einer Hausgehilfin einnimmt. Ist neben der Schwester des Geistlichen noch ein Dienstmädchen tätig, so kommt es darauf an, ob die Schwester trotzdem die gewöhnlichen Arbeiten (siehe oben) mitverrichtet oder vorwiegend Aufsicht führt. Im ersteren Falle kann der Geistliche für zwei Personen die Hausgehilfennormmäßigkeit beanspruchen, im letzteren Falle nur für eine.

Das Erzbischöfliche Generalvikariat.

Nr. 102. Polizeiseelsorge im Bezirk Breslau.

Dem Wehrkreispfarrer Josef Henneke in Breslau ist auch die Wahrnehmung der Aufgaben der Polizeiseelsorge im Bezirk Breslau übertragen worden.

Nr. 103. Statistische Erhebungen betreffend Seelsorge der polnisch sprechenden Diözesanen.

Der „Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen“ hat an die Pfarrämter der Erzdiözese Fragebogen versandt betr. katholische Seelsorge, Schulwesen und Vereinswesen. Hiervon ist uns erst nachträglich Mitteilung gemacht, weshalb denn auch viele Pfarrämter sich von der Beantwortung zurückgehalten haben. Doch haben wir in Anbetracht des Zweckes, der diese Erhebung notwendig macht, nachträglich diese Rundfrage genehmigt, und weisen daher die Pfarrämter an, die Antwort in die Formulare sorgfältig einzutragen und diese dann einzusenden an die Adresse „Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen“ in Berlin NW 7, Wilhelmstraße 1.

Erzbischöfliches Ordinariat.

Nr. 104. Gebührenfreie Ausfertigung standesamtlicher Urkunden für Angehörige der SA.

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung.

G I 593.

Berlin W 8, den 26. März 1934.

In der Anlage übersende ich ergebenst Abschrift des Runderlasses des Herrn Preussischen Ministers des Inneren vom 16. Februar 1934 — I B 22/19 — (MBlB. S. 229) über gebührenfreie Ausfertigung standesamtlicher Urkunden für Angehörige der SA. sowie des Runderlasses desselben Herrn Ministers vom 8. März 1934 — I B 22/46 — (MBlB. S. 229) über die gebührenfreie Ausfertigung standesamtlicher Urkunden für die politischen Leiter der NSDAP. zur gefälligen Kenntnismahme.

Im Auftrage: Theegarten.

An die kirchlichen Behörden.
Herrn Fürstbischof von Breslau in Breslau.

Abschrift zu G I 593.

Gebührenfreie Ausfertigung standesamtlicher Urkunden.

RdErl. d. MdJ. v. 16. 2. 1934 — I B 22/19 —

- (1) Ein amtliches Interesse, das die kostenfreie Ausfertigung standesamtlicher Urkunden zum Zwecke des Nachweises der arischen Abstammung gegenüber der Zeit. der NSDAP. rechtfertigt, ist — abgesehen von besonders begründeten Einzelfällen — nur dann als vorliegend anzusehen, wenn die Antragssteller Führer vom Range eines Sturmführers an aufwärts sind, oder die Dienststelle des Führers eines Sturmes oder einer größeren Gliederung innehaben. Alle übrigen Antragsteller müssen die tarifmäßigen Gebühren entrichten, wenn sie dazu in der Lage sind. Bei geltend gemachtem Unvermögen ist von einer Nachprüfung abgesehen, es sei denn, daß bestimmte Tatsachen die Angaben hierüber als offensichtlich unglaubhaft erscheinen lassen.
- (2) Für welche Amtswalter der NSDAP. im amtlichen Interesse gleichfalls die gebührenfreie Ausfertigung dieser Urkunden erfolgen kann, bleibt besonderer Bestimmung vorbehalten.
- (3) Die Standesbeamten erhalten auch durch die Zeitschrift für Standesamtswesen Kenntnis von diesem RdErl.

An die Standesbeamten und ihre Aufsichtsbehörden. — MBlB. Nr. 11.

Gebührenfreie Ausfertigung standesamtlicher Urkunden.

RdErl. d. MdJ. v. 8. 3. 1934 — I B 22/46 I/III.

- (1) Abs. 1 des RdErl. v. 16. 2. 1934 — I B 22/19 (MBlB. S. 229) findet Anwendung auf die politischen Leiter (Amtswalter) der Gauleitungen und der Kreisleitungen sowie die Ortsgruppenleiter der NSDAP. Dies gilt nicht nur für die Leiter der Stellen selbst, sondern auch für die Angehörigen ihres Stabes und sämtlicher Unterabteilungen.
- (2) Die Standesbeamten erhalten auch durch die Zeitschrift für Standesamtswesen Kenntnis von diesem RdErl.

An die Standesbeamten und ihre Aufsichtsbehörden. — MBlB. Nr. 11.

Vorstehendes erhalten die Pfarrämter zur Kenntnis mit dem Bemerkten, daß es für die politischen Leiter bei den Normen in Nr. 70 des „Kirchlichen Amtsblatts“ verbleibt.

Nr. 105. Bestätigung.

Die Wahl des Ehrenerzpriesters Georg Hauptfleisch in Breslau zum Actuarius circuli des Archipresbyterats Breslau-Nord wurde bestätigt.

Nr. 106. Versetzungen und Anstellungen.

Neupriester Franz Scholz in Breslau als Kaplan an der Kreuzkirche zu Breslau.

Kaplan August Klement in Schönwald b. Gleiwitz als Kaplan in Großschwitz.

Kaplan Alfons Kollnik in Hindenburg-Biskupitz als Kaplan bei Liebfrauen in Ratibor.

Pfarrer Johannes Janowski in Schömburg zugleich als Pfarradministrator in Albendorf, Kr. Landeshut.

Neupriester Günther Polozek in Königshütte als Kaplan in Forst.

Kaplan Konrad Walzer, z. Z. in Schönwald zur Aushilfe, als Kaplan daselbst.

Studienassessor Dr. Eduard Golla in Beuthen O.S. als 1. Religionslehrer und Kuratus bei den Armen Schulschwestern in Beuthen O.S.

Präfekt Norbert Hettwer in Breslau als 2. Religionslehrer und Hausgeistlicher bei den Armen Schulschwestern in Beuthen O.S.

Kaplan Alfons Drzisga in Trebnitz als Pfarrer in Rupp.

Kuratus Joseph Schreiber in Liegnitz als Pfarrer in Küstrin.

Pfarrer Franz Schrödter in Rabfen zugl. als Administrator der Dompfarrei in Glogau.

Kuratus Roman Jallow in Breslau als Pfarrer in Benkowitz.

Kaplan Karl Wrazidlo in Bobrek-Karst II als Kaplan in Hindenburg-Biskupitz.

Kuratus Anton Jendrzejczyk in Oppeln als Kuratus an der St. Marien-Kirche ebendasselbst.

Neupriester Heribert Tike in Brieg als Kaplan in Friedland, Kr. Waldburg.

Neupriester Stephan Wagner in Neustadt O.S. als Kaplan an der Kreuzkirche in Görlitz.

Neupriester Emil Brzostka in Ratiborhammer als Kaplan in Trebnitz.

Neupriester Gotthard Steinhilber in Reisse als Kaplan bei der Hl. Familie in Breslau.

Kaplan Karl Ludwig in Breslau als Kuratus in Friedeberg (Neumark).

Kaplan Maximilian Kuschke in Görlitz als Kaplan in Liegnitz.

Kaplan Franz Buhl in Bobrek-Karst I als Kaplan bei St. Maria in Beuthen O.S.

Kaplan Franz Danner in Breslau als Kaplan bei St. Jakobus in Görlitz.

Kaplan Gerhard Moschner in Friedland, Kr. Waldburg, als Domvikar an der Metropolitankirche.

Nr. 107. Todesfälle im Diözesanklerus.

8. Ehrenerzpriester Richard Kastner, Dompfarrer in Glogau, † den 8. April.

9. Em. Pfarrer Maximilian Gergler, Kommorant in Cunzendorf, † den 14. April.

Nr. 108. Erledigte Pfarrei.

Die Dompfarrei in Glogau, Archiprebyterat Glogau. Freie Eb. Kollatur.

Literarisches.**Empfehlenswerte Neuerscheinungen.**

1. Wie gut der Heiland ist. Herz-Jesu-Erzählungen aus dem Sendboten des göttlichen Herzens Jesu, herausgegeben von J. Hättenschwiler S. J.

290 Seiten, 8°, RM. 3,60, gebunden RM. 4,90. Verlag Felician Rauch, Innsbruck.

2. Siehe da deine Mutter! Marienbüchlein von P. Antonin Grimm O. M. C. 340 Seiten. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1934.

Volkstümliche Lesungen und Betrachtungen über Marias Mutterliebe.

Erzbischöfliches Ordinariat.

J. A.:

Blaeschke.

Lukaszczyk.